



Josef - der Mann aus der zweiten Reihe

Vom
Fachbereich Arbeitswelt
Katholische Arbeitnehmerbewegung (KAB)



BISTUM SPEYER



GOTTESDIENSTVORLAGE

Inhalt

Einleitung	2
Kyrie	3
Gloria	4
Tagesgebet	4
Lesung	8
Evangelium	9
Predigtbausteine	9
Fürbitten	14
Segensgebet	17
Liedvorschläge	19
Ideen für weitere liturgische Formen	20
Material	22

Einleitung

Mit einem eigenen Schreiben (patris corde) hat der Papst den Katholiken den heiligen Josef als besonderes Vorbild empfohlen. Wie so viele stille Helden in der Pandemie sei der Ziehvater Jesu, so Papst Franziskus, ein Vorbild an kreativem Mut und Bescheidenheit, Gehorsam, Zärtlichkeit und Verantwortung.

Die Corona-Pandemie mit ihren Folgen zeige, so der Papst weiter, wie wichtig für das persönliche Leben Menschen „die jeden Tag Geduld und große Hoffnung beweisen und sich bemühen, nicht Panik zu streuen, sondern Verantwortungsbewusstsein“. Patris Corde soll ein „Wort der Anerkennung und Dankbarkeit“ sein für Eltern, Großeltern, Lehrer, Pflegekräfte, Ärzte, Supermarktverkäufer, Reinigungspersonal, Polizei, Spediteure, Freiwillige, Priester und Ordensleute - für „alle, die zeigen, dass niemand sich allein rettet“.

Eigentlich sind es andere Typen, die uns als Vorbilder dienen. Unsere Stars und Idole kommen aus der ersten Reihe. Das sind die, die immer vorne sind, Gewinnertypen eben. Hier geht es ums Hübscher-sein, Besser-sein, erfolgreicher sein. Dafür gibt es Preise und Auszeichnungen.

Und dann gibt es die, die eigentlich nie im Rampenlicht stehen. Die, die tagtäglich ihrer Arbeit nachgehen. Die, die nicht im Showroom der Gesellschaft gehypt werden, sondern in der Werkshalle, am Fließband, an der Kasse, am Patienten ihren Mann oder ihre Frau stehen. Die, die zuhause morgens in aller Frühe losfahren zur Frühschicht, oder spät abends nach der Schicht zurückkommen, wenn andere noch oder schon wieder schlafen. Die, die putzen, waschen, pflegen, verkaufen, retten, beistehen.

Wie wichtig genau diese Menschen für eine funktionierende Gesellschaft sind, hat sich in der Corona-Pandemie gezeigt.

Solche Menschen gab und gibt es in jeder Gesellschaft. So auch damals in Palästina. Da war ein Bauhandwerker/Zimmermann - Josef. Er war einer, der sein Handwerk verstand. Einer, der durch sein Wissen, sein Engagement anderen zu einem Dach über dem Kopf verholfen hat. Einer, der durch seiner Hände Arbeit Geld für den Unterhalt seiner Familie erwirtschaftet hat. Einer, der nicht weggelaufen ist, obwohl seine Frau nicht von ihm schwanger war: **Josef, der Heilige aus der zweiten Reihe.**

Letztlich gibt es nur spärliche Hinweise auf diesen Menschen, der ein Heiliger geworden ist und für uns ein Vorbild im Glauben sein soll. Über ihn wissen wir: Er war ein einfacher Zimmermann aus Nazareth.

Er war der Mann von Maria, der Mutter Jesu. Er hat Jesus mit großgezogen. Er lebte mit ihm in einem Haushalt. Er gilt als gerecht.

Aber so ist wohl das Schicksal von Menschen, die irgendwie in der zweiten Reihe stehen; man kennt sie kaum. Die Wirkung, die sie trotzdem erreichen können, ist enorm. Nicht ohne Grund wurde Josef zum Patron der Arbeiter und der Familien. Er hat seine ganz eigene Stellung im Heilsgeschehen.

Schärfen wir unseren Blick neu und schauen auf die, die wir sonst gerne übersehen – auf die Menschen aus der „zweiten“ Reihe.

Kyrie

Herr Jesus Christus,

- Du wurdest als Kind dem hl. Josef anvertraut. – Herr, erbarme dich.
- Besorgt um dein Leben hat er dich sicher nach Ägypten gebracht. – Christus, erbarme dich.
- Du hast den Beruf deines Vaters erlernt und mit ihm zusammen gearbeitet. – Herr, erbarme dich.¹

* * * * *

Josef war ein Hörender.

Wir leben in einer Zeit, die laut ist und ablenkt.

Herr, erbarme dich unser.

Josef war ein Träumender.

Wir leben in einer Welt, die die Träumer verachtet, die beinhart kalkuliert und die Macher bevorzugt.

Christus, erbarme dich unser.

Josef war gerecht.

Wir leben in einer Gesellschaft, die immer mehr Menschen ausgrenzt und alleine lässt.

Herr, erbarme dich unser.²

¹ https://www.kab-bamberg.de/fileadmin/dokumente/soziallehre_aktuell/gottesdienstvorlagen/Gottesdienst_zu_Ehren_des_Heiligen_Josef.pdf

² <https://feministische-theologinnen.ch/wp-content/uploads/2012/04/FPH-54.06.pdf>

Gloria

Ehre sei Gott in der Höhe
und Frieden auf Erden den Menschen seiner Gnade.
Wir loben dich,
wir preisen dich,
wir beten dich an,
wir rühmen dich und danken dir,
denn groß ist deine Herrlichkeit:
Herr und Gott, König des Himmels,
Gott und Vater, Herrscher über das All,
Herr eingeborener Sohn, Jesus Christus,
Herr und Gott, Lamm Gottes, Sohn des Vaters,
du nimmst hinweg die Sünde der Welt.

Tagesgebet

Das Tagesgebet, das für den Tag vorgesehen ist, oder alternativ:

* * * * *

Manche Menschen wissen nicht,
wie wichtig es ist, dass sie einfach da sind.

Manche Menschen wissen nicht,
wie gut es ist, sie nur zu sehen.

Manche Menschen wissen nicht,
wie tröstlich ihr gütiges Lächeln wirkt.

Manche Menschen wissen nicht,
wie viel ärmer wir ohne sie wären.

Manche Menschen wissen nicht,
dass sie ein Geschenk des Himmels sind.

Sie wüssten es,
würden wir es ihnen sagen.

(Paul Celan)³

³ http://www.k-l-j.de/Gebet_persoendlich.htm

* * * * *

Trotzdem

Die Leute sind unvernünftig, unlogisch und selbstbezogen,

liebe sie trotzdem.

Wenn du Gutes tust, werden sie dir egoistische Motive und Hintergedanken vorwerfen,

tue trotzdem Gutes.

Wenn du erfolgreich bist, gewinnst du falsche Freunde und echte Feinde,

sei trotzdem erfolgreich.

Das Gute, das du tust, wird morgen vergessen sein,

tue trotzdem Gutes.

Ehrlichkeit und Offenheit machen dich verwundbar,

sei trotzdem ehrlich und offen.

Was du in jahrelanger Arbeit aufgebaut hast, kann über Nacht zerstört werden,

baue trotzdem.

Deine Hilfe wird wirklich gebraucht, aber die Leute greifen dich vielleicht an, wenn du ihnen hilfst,

hilf ihnen trotzdem.

Gib der Welt dein Bestes, und sie schlagen dir die Zähne aus,

gib der Welt trotzdem dein Bestes.

(Mutter Teresa)⁴

* * * * *

Achtsamkeit

Achte auf Deine Gedanken, denn sie werden Worte.

Achte auf Deine Worte, denn sie werden Handlungen.

Achte auf Deine Handlungen, denn sie werden Gewohnheiten.

Achte auf Deine Gewohnheiten, denn sie werden Dein Charakter.

Achte auf Deinen Charakter, denn er wird Dein Schicksal.

(Talmud)⁵

⁴ <http://www.mat.univie.ac.at/~neum/sciandf/ger/teresa.html>

⁵ <http://glaube-und-kirche.de/gebete.htm>

* * * * *

Menschenfreundlicher, guter Gott!
Die Sehnsucht nach guter Arbeit
unter den Beschäftigten im Produktions- und
Dienstleistungsbereich ist groß.
Viele Menschen heute spüren,
dass sie immer mehr Sklaven der Arbeit werden.
Nicht selten leiden wir auch
unter der Eintönigkeit unseres Tuns.

Lass uns erkennen,
dass Arbeit mehr ist als nur Erwerbsarbeit –
dass es dabei nicht nur um Leistung und
Geldverdienst, sondern auch
um Erfüllung und Selbstentfaltung geht.

Hilf uns stets daran zu denken,
dass die Arbeit für den Menschen da ist
und nicht der Mensch für die Arbeit.⁶

* * * * *

Gerechtigkeit

Wir glauben,
dass nicht das Kapital,
sondern der Mensch im Mittelpunkt der Wirtschaft stehen muss.

Wir erwarten,
dass alle Menschen
unabhängig von Geschlecht und Herkunft,
gerechtes Einkommen für ein menschenwürdiges Leben erhalten.

⁶ Texte und Gebete für Gottesdienste zum Thema „Arbeit“, Sammlung von Diözesanpräses Mathias Kotonski, Augsburg, © 2007, <http://www.kab-augsburg.org>

Wir hoffen,
dass alle Menschen, die Möglichkeit erhalten,
am wirtschaftlichen Leben mit ihren Anliegen,
Fähigkeiten und Interessen aktiv teilnehmen zu können.

Wir glauben
an einen Gott der Gerechtigkeit.
Und wir glauben an Jesus, der sich für die Schwachen,
für die in der Gesellschaft am Rande stehenden, eingesetzt hat.

Wir hoffen,
dass der Geist Gottes
uns in unserem Engagement stärkt und unterstützt,
damit wir zu einer gerechten Verteilung
von Arbeit und Gütern beitragen können. ⁷

* * * * *

Psalm für das Fest des Arbeiters

Glücklich ist der Mensch, der arbeitet.
Glücklich ist auch der, der sich ausruht
nach einem guten Arbeitstag.
Aber traurig ist der Arbeitslose -
und derjenige, dem gegen seinen Willen
das Rentnerdasein aufgezwungen wird.

Glücklich ist derjenige, der seine Arbeit liebt,
der sie mit Freude und Sachkenntnis ausführt.
Traurig ist derjenige, der seine Aufgabe erledigt,
ohne Aufmerksamkeit, ohne Liebe, ohne Interesse.

Glücklicher Tag der Zahltag, und das Brot, das man teilt,
und das Haus, das gut läuft.
Aber Unglück für denjenigen, der dem Arbeiter seinen Lohn nimmt
und der den Arbeiter weniger gut behandelt als seine Maschine.

⁷ Kampagne „Gute Arbeit“ der KAB und Betriebsseelsorge Österreich

Glücklich ist die Müdigkeit am Abend,
wenn man gut gearbeitet hat und gut getan.
Aber ein Skandal ist die Berufskrankheit,
die man nachlässig toleriert zugunsten dunkler Profite.

Glücklich ist der solidarische Arbeiter -
bereit für die Aufgabe und den Kampf,
aber wehe dem Emporkömmling und dem Profitsüchtigen.

Die Spaltung am Arbeitsplatz ist ein Geschwür
und wie eine Wunde ist die Schwarzarbeit.

Wer kann gesund über den Mindestlohn hinaus
und seine alten Tage planen, wenn das tägliche Brot nicht reicht -
wenn die Schulden immer den kritischen Punkt übersteigen und das Kapital uns androht
auszuwandern, wenn wir nicht brav sind?

Wer wird die Arbeit singen?

Wer wird die Arbeit feiern?

Alle diejenigen, die hier arbeiten und anderswo -
um die Arbeit menschlich zu machen
und den Menschen, der sie ausübt, stolz und frei.

(Andre Beauchamp, Priester in Quebec, Kanada)

Lesung

Gen 2,4 b – 8,15	Der Mensch im Garten Eden
Gen 3, 17 – 9	Lasst uns Mühsal der Arbeit als Folge der Sünde
Ex 5, 6-18	Zwangsarbeit in Ägypten
Ex 16, 13-26	Das Manna in der Wüste – „Arbeiten, um zu leben“.
Tob 4, 14-16	Regeln für das soziale Leben
Koh 4, 1-4	Arbeit als Ausbeutung und Konkurrenzkampf
Jer 22, 13 – 16	Recht und Gerechtigkeit als Gotteserkenntnis
Jak 5, 1-4	Warnung an die hartherzigen, reichen Ausbeuter

Evangelium

Mt 11, 28-30	Vom Aufatmen für mühselig Beladene
Mt 25, 14-30	Arbeiten mit den anvertrauten Talenten
Mt 20,1-16	Auszahlung eines gerechten Lohnes/Arbeiter im Weinberg
Lk 10,38-42	Vom Wert der Arbeit und der Beschaulichkeit
Lk 12, 22-32	Die Sorge um Gottes Reich und Gerechtigkeit

Predigtbausteine

Predigt-Baustein 1: Am Rand ...

Wer sich in einer Gruppe und in einem Verein engagiert, wird diese Verhaltensweisen aus der eigenen Anschauung kennen. Da gibt es die, die mit Ideen und Kreativität eine Gruppe begeistern und motivieren. Da gibt es die, die mit ihrer Kritik positiv eine Diskussion bereichern können. Daneben gibt es auch die, die meist große Worte machen, aber wenig Taten folgen lassen. Und daneben gibt es auch noch die, die es zur Umsetzung von Projekten, für den Aufbau beim Gemeindefest, zum Austragen des Pfarrbriefs oder für die vielen anderen Dinge braucht. Es gibt Menschen, die mit anpacken, keine großen Reden schwingen und mit großer Selbstverständlichkeit dafür sorgen, dass alles irgendwie läuft. Diese stillen „Anpacker“ im Hintergrund sind meist viel wichtiger, als die, die das Rampenlicht suchen.

Marias Verlobter, Josef, der Zimmermann aus Nazareth, nimmt diese Rolle ein. In den biblischen Erzählungen nimmt Josef eher eine Nebenrolle ein. Andere stehen im Mittelpunkt. Richten wir daher einmal bewusst unsere Aufmerksamkeit neu aus. Denn das wirklich Spannende ereignet sich manchmal doch am Rand, abseits der Aufmerksamkeit.

Jesus wendet sich immer wieder Menschen zu, die am gesellschaftlichen Rand stehen. Er geht zu den Ausgegrenzten, den Armen, den Unbedeutenden. Er holt sie aus der Anonymität ins Licht. Er stellt sie in den Mittelpunkt. Genau dieses spätere Handeln Jesu wird hier mit dem Blick auf Josef schon in der Weihnachtserzählung indirekt angedeutet.

Der Josef in der Weihnachtserzählung des Matthäus ist deshalb der beständige Hinweis: Nehmt auch die Unauffälligen, die Menschen am Rand, wahr. Überseht sie nicht!

* * * * *

Predigt-Baustein 2: „Normalo“

Ein „Nullachtfünfzehn-Typ“, nicht besonders, eher unauffällig, eben ein „Normalo“. Ein Durchschnittsmensch, kein Held, kein Sieger. Eher einer, der unspektakulär durchs Leben kommt. Einer, vermutlich so wie du und ich.

Und so einer wird ein Heiliger?

Josef, ein Handwerker aus Nazareth, hatte bestimmt nicht den Plan, ein berühmter Mensch oder gar Heiliger zu werden. Aber genau dies lässt ihn zur Identitätsfigur für Menschen werden, die von sich selbst wissen, dass sie kein Star sind und sich eben auch um ein redliches Leben bemühen. Ist das nicht beeindruckend, dass da ein Mann einen Weg zur Heiligkeit geht, der ihn nicht von den anderen Menschen abhebt?

Sein Weg zur Heiligkeit ist wenig heldenhaft. Sein Lebens- und Glaubensweg beginnt biblisch mit dem Zweifel. Josef überlegt, als er von der Schwangerschaft seiner Verlobten erfährt, diese zu verlassen. Er ringt mit sich, er zweifelt und hadert. Er weiß nicht, was er von den Träumen, von den Engeln und dem Wirken des Heiligen Geistes halten soll. Er sucht nach Lösungen.

Oft genug geht es uns ganz genauso. Wir quälen uns bei anstehenden schwerwiegenden Entscheidungen, drehen und wenden uns, spielen auf Zeit, verdrängen. Wir haben viele Strategien für uns entwickelt, mit solchen Situationen umzugehen.

Bei Josef bewirkt erst der Zweifel die wohl tiefste Glaubenserfahrung seines Lebens. Er hinterfragt mit seinem Weg all jene, die meinen, dass Glaube und Zweifel ein Widerspruch seien. Das lässt Josef zur Identitätsfigur für uns Menschen werden.

* * * * *

Predigt-Baustein 3: Vom „Mehrwert“ des Menschen

Wirtschaftswissenschaftler neigen dazu, Arbeit ganz unter den Funktionsregeln des Marktes zu sehen. Arbeit hat dann den gleichen Stellenwert wie andere Waren auf dem Markt. Arbeit wird dann gekauft, wenn ihr Wert höher ist als ihr Preis. Arbeit wird in der Form gekauft, wie es das Unternehmen braucht. Die Fragen, ob denn dieses ganze System auch noch dem entspricht, was Menschen brauchen, wird auf dieser Ebene des Denkens gar nicht mehr gestellt.

Die katholische Sozialethik setzt aber genau bei dieser Frage an: Was ist dem Menschen gemäß? Die christliche Sicht des Menschen geht davon aus, dass ein Mensch ein Wert und eine Würde besitzt, die unabhängig davon ist, ob jemand alt oder jung ist, ob jemand leistungsfähig ist oder nicht, ob jemand gesund oder krank ist. Dieser Wert ist nach unserem Glauben von Gott gegeben, der Mensch muss sich diesen Wert nicht "verdienen". Einfach, weil Gott jeden Menschen ins Leben gerufen hat, kommt jedem Menschen diese Würde zu.

Auch die Philosophie geht von diesem unbedingten Wert der Menschen aus. Emanuel Kant formuliert das so, dass ein Mensch nie nur als Mittel zum Zweck gebraucht werden darf, sondern immer als Zweck an sich selbst zu respektieren ist. Wenn jedem Menschen ein solcher Wert zukommt, hat auch jeder Mensch einen Anspruch auf ein menschenwürdiges Leben. Diese Sicht des Menschen ist heute auch in den Menschenrechten formuliert.⁸

Alle gesellschaftlichen Einrichtungen haben demnach den Sinn und die Aufgaben, dem Menschen zu dienen und ein menschenwürdiges Leben für möglichst alle zu ermöglichen. „Auch im Wirtschaftsleben sind die Würde der menschlichen Person und ihre ungeschmälerte Berufung wie auch das Wohl der gesamten Gesellschaft zu achten und zu fördern, ist doch der Mensch Urheber, Mittelpunkt und Ziel aller Wirtschaft.“ (II. vatikanisches Konzil, Gaudium et spes, 62)

* * * * *

Impulstext Beppo: der Straßenkehrer

Beppo, der Straßenkehrer, tat seine Arbeit gern und gründlich. Er wusste, es war eine sehr notwendige Arbeit. Wenn er die Straßen kehrte, tat er es langsam, aber stetig: bei jedem Schritt einen Atemzug und bei jedem Atemzug einen Besenstrich. Während er sich so dahinbewegte, vor sich die schmutzige Straße und hinter sich die saubere, kamen ihm oft große Gedanken. Nach der Arbeit, wenn er bei dem Mädchen Momo saß, erklärte er ihr seine großen Gedanken. „Siehst du, Momo“, sagte er dann zum Beispiel, „es ist so: Manchmal hat man eine sehr lange Straße vor sich. Man denkt, die ist so schrecklich lang, das kann man niemals schaffen.“ – Er blickte eine Weile schweigend vor sich hin, dann fuhr er fort: „Und dann fängt man an, sich zu eilen. Und man eilt sich immer mehr. Jedes Mal, wenn man aufblickt, sieht man, dass es gar nicht weniger wird, was noch vor einem liegt. Und man strengt sich noch mehr an, man kriegt es mit der Angst zu tun, und zum Schluss ist man ganz außer Puste und kann nicht mehr. Und die Straße liegt immer noch vor einem. So darf man es nicht machen.“

⁸ Texte und Gebete für Gottesdienste zum Thema „Arbeit“, Sammlung von Diözesanpräses Mathias Kotonski, Augsburg, © 2007, <http://www.kab-augsburg.org>

Er dachte einige Zeit nach. Dann sprach er weiter: „Man darf nie an die ganze Straße auf einmal denken, verstehst du? Man muss nur an den nächsten Schritt denken, an den nächsten Atemzug, an den nächsten Besenstrich. Und immer wieder nur an den nächsten.“ Wieder hielt er inne und überlegte, ehe er hinzufügte: „Dann macht es Freude, das ist wichtig, dann macht man seine Sache gut. Und so soll es sein. Auf einmal merkt man, dass man Schritt für Schritt die ganze Straße gemacht hat. Man hat gar nicht gemerkt wie, und man ist nicht außer Puste.“ (Aus: Michael Ende, Momo)

* * * * *

Impulstext: Große und kleine Steine

Ein Philosophieprofessor stand vor seinen Studenten und hatte ein paar Dinge vor sich liegen. Als der Unterricht begann, nahm er ein großes Gürkenglas und füllte es bis zum Rand mit großen Steinen. Anschließend fragte er seine Studenten, ob das Glas voll sei. Sie stimmten zu. Der Professor nahm daraufhin eine Schachtel mit Kieselsteinen, schüttete sie in das Glas und schüttelte dies leicht. Die Kieselsteine rollten natürlich in die Zwischenräume der größeren Steine. Dann fragte er seine Studenten erneut, ob das Glas jetzt voll sei. Sie stimmten wieder zu und lachten. Der Professor seinerseits nahm nun eine Schachtel mit Sand und schüttete ihn in das Gürkenglas und schüttelte dies wiederum. Natürlich füllte der Sand die letzten kleinen Zwischenräume im Glas aus. „Nun“, sagte der Professor zu seinen Studenten, „ich möchte, dass Sie erkennen, dass dieses Glas wie Ihr Leben ist! Die Steine sind die wichtigen Dinge im Leben: Ihre Familie, Ihr Partner, Ihre Gesundheit, Ihre Kinder, Ihr Glaube, also Dinge, die – wenn alles andere wegfiel und nur sie übrig blieben – Ihr Leben immer noch erfüllen würden. Wenn Sie den Sand zuerst in das Glas füllen, bleibt kein Platz für die Kieselsteine oder die großen Steine. So ist es in Ihrem Leben: Wenn Sie all Ihre Energie für die kleinen Dinge im Leben aufwenden, haben Sie für die großen keine mehr. Achten Sie daher auf die wichtigen Dinge, nehmen Sie sich Zeit für Ihre Kinder oder Ihren Partner, achten Sie auf Ihre Gesundheit. Es wird noch Zeit genug geben für Arbeit, Haushalt, Partys usw. Achten Sie zuerst auf die großen Steine – die sind es, die wirklich zählen. Der Rest ist nur Sand.“⁹

* * * * *

Impulstext: Sozialethik

Der Heiligenkalender der Kirche weist traditionell am 19. März den Josefstag aus. Papst Pius XII. verfügte 1955, dass jährlich am 1. Mai ein Gedenktag zu Ehren Josefs des Arbeiters abgehalten wird.

⁹ Texte und Gebete für Gottesdienste zum Thema „Arbeit“, Sammlung von Diözesanpräses Mathias Kotonski, Augsburg, © 2007, <http://www.kab-augsburg.org>

Damit hat die Kirche einen besonderen Akzent gesetzt. „Der bescheidene Handwerker aus Nazaret stehe nicht nur bei Gott und für die Kirche für die Würde der menschlichen Arbeit, sondern auch als Schutzpatron für euch und eure Familien“ - so Papst Pius.

Wenn wir heute den Tag der Arbeit begehen, so erinnern wir daran, dass Arbeit eine Würde und einen Wert hat. Arbeit darf nicht nur einseitig von der Gunst und dem Gutdünken von Arbeitgebern und Auftraggebern abhängen. Arbeit soll und muss den Lebensunterhalt sichern.

Das biblische Reden von der Arbeit wird immer auch mit dem Schöpferhandeln Gottes in Verbindung gebracht. Mit und in der Arbeit entsprechen Menschen ihrer von ihrem Schöpfer gegebenen Bestimmung. Damit ist in Gottes Namen die Arbeit des Menschen gewürdigt und wertgeschätzt als Gabe der Schöpfung. Hieraus erwächst für uns die Verpflichtung jeglicher Form von Ausbeutung, Lohndumping und Sklaverei, jeglicher Form von Missverhältnissen von Arbeit und Lohn zu verurteilen.

„Ein Arbeiter ist seines Lohnes wert“, so steht es im Lukasevangelium.

Es braucht Instrumente und Rechtsgrundlagen, die helfen, die Voraussetzung dafür zu schaffen, dass faire Löhne gezahlt und menschenwürdige Arbeitsbedingungen vorhanden sind. Und es braucht Menschen, die sich für die Interessen der Beschäftigten einsetzen, seien es Betriebsräte, Personalräte, Mitarbeitervertretungen oder Tarifparteien.

Die aktuelle Situation mit anstehenden Insolvenzen, mit drohendem Arbeitsplatzabbau, mit Kurzarbeit und mit vielen weiteren Herausforderungen, bedrohen vielfach die materiellen Grundlagen vieler Menschen. Die materielle Grundlage ist aber lebensnotwendig.

Um die Folgen der Krise zu bewältigen, wird auch die Verteilung der Lasten ein zentrales Thema werden. Es muss nach Lösungen gesucht werden, die die Schere zwischen arm und reich nicht noch mehr vergrößern. Es braucht Regelungen, die auch die im Blick behält, die wie Josef, in der „zweiten Reihe“ stehen. Aus diesem Grund setzt sich die Kirche auch für eine solidarische und gerechte Arbeitswelt ein.

Gemeinsam gegen eine „völlige Verwertbarkeit und Verfügbarkeit des Menschen in der Arbeitswelt“ wehren sich Kirchen und Gewerkschaften und setzen sich daher immer wieder für den Schutz des Sonn- und Feiertages ein, dies auch angesichts immer neuer Formen der Arbeitsorganisation und der Beschleunigung und Intensivierung vieler Arbeitsprozesse, wie auch der zeitlichen und räumlichen Ausweitung von Arbeit.

Für die kirchliche Soziallehre gilt: „Erste Grundlage für den Wert der Arbeit (ist) der Mensch selbst.“ Der Wert der Arbeit zeigt also nicht zuerst darin, was und wie viel gearbeitet wurde, sondern in der

Tatsache, „dass der, der sie verrichtet, Person ist. Die Würde der Arbeit wurzelt zutiefst nicht in ihrer objektiven, sondern in ihrer subjektiven Dimension.“ Die Frage ist also nicht in erster Linie, wie man die geleistete Arbeit in Gewinn umrechnen kann. Es geht vielmehr um die Würde des arbeitenden Menschen. Sie sollte der Mittelpunkt allen Wirtschaftens sein.

Fürbitten

Josef, der Mann aus der zweiten Reihe, steht vor uns als jemand, der sich ganz in den Dienst Gottes stellte. Verantwortungsvoll hat er für die ihm Anvertrauten mit seiner Hände Arbeit gesorgt. Wir bitten Gott, den Vater aller Menschen:

* * * * *

Menschenfreundlicher Gott! Du hast uns zu guter Arbeit gerufen, die unserer Menschenwürde entspricht. Wir bitten Dich:

* * * * *

Gott, unser Vater, am Festtag des Heiligen Josef denken wir besonders an Menschen in der Welt der Arbeit. Wir bitten Dich:

* * * * *

Stehe allen Menschen in ihrer Arbeit bei, lass sie nicht unter zu großer Belastung zerbrechen und verhilf ihnen zu einem gerechten Lohn für sich und ihre Familien. Wir bitten Dich:

* * * * *

Für alle Beschäftigten, gib ihnen die Kraft und den Mut für eine gerechte und solidarische Arbeitsgemeinschaft einzustehen. Wir bitten Dich:

* * * * *

Schenke allen systemrelevanten Arbeitern, Handwerkern oder Angestellten, die ihren unbezahlbaren Beitrag am gesellschaftlichen Miteinander verrichten, weiterhin Kraft für ihre Arbeit. Wir bitten Dich:

Für die politisch Verantwortlichen in unserem Land: Lass sie über alle Parteigrenzen hinweg nach konkreten, gerechten Ansätzen zur Wertschätzung aller Arbeit – besonders von prekärer Arbeit - aufrichtig suchen. Wir bitten Dich:

* * * * *

Für Menschen, denen ihr Anteil an den gemeinsamen Gütern Essen, Kleidung, Wohnung, Gesundheit, Bildung oder an entlohnter Arbeit verwehrt ist. Lehre uns mit den Augen Jesu zu sehen, welche Ängste und Unsicherheiten solche Menschen und Familien umtreiben. Wir bitten Dich:

* * * * *

Gib den Konzernleitungen und Arbeitgebern ein offenes Herz für gerechte Arbeitsbedingungen und einen gerechten Lohn für Frauen und Männer und beende deren Ausbeutung. Wir bitten Dich:

* * * * *

Für alle Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber: Lass sie stets daran denken, dass Eigentum und Kapital zur sozialen Verantwortung verpflichtet, dass sie dem Wohl der Beschäftigten den Vorrang vor Gewinnmaximierung einräumen. Wir bitten Dich:

* * * * *

Beende die Lage derjenigen Arbeitnehmer, die durch Zeit- und „Knebel“-verträge ausgebeutet werden. Wir bitten Dich:

* * * * *

Lass die zurzeit Arbeitslosen und ihre Familien nicht verzweifeln und gewähre ihnen stattdessen eine neue Arbeit und/oder unbürokratische Hilfe. Wir bitten Dich:

* * * * *

Für alle, die arbeitslos oder von Erwerbslosigkeit bedroht sind: Lass sie nicht verzweifeln, sondern Menschen finden, die ihnen weiterhelfen. Wir bitten Dich:

* * * * *

Gib den Menschen, die aufgrund der Pandemie von Kurzarbeit oder gar Entlassungen betroffen sind, die nötige Kraft, nicht zu verzweifeln. Wir bitten Dich:

* * * * *

Stehe allen Menschen bei, die aktuell von Existenzängsten überrollt werden, sende ihnen ein Zeichen der Hoffnung und der Zuversicht. Wir bitten Dich:

* * * * *

Für uns selbst, wenn wir von den Mühen des Arbeitsalltags erdrückt werden: Hilf uns immer mehr zu erkennen, dass die Arbeit für die Menschen da ist. Wir bitten Dich:

* * * * *

Wir bitten Dich für alle, die Angst um ihren Arbeitsplatz haben. Lass sie nicht verzweifeln und gib ihnen Kraft, durchzuhalten. Wir bitten Dich:

* * * * *

Wir bitten Dich für alle, die bedrückt sind von Sorgen, Leiden und Ängsten. Lass die Kirche und unsere Gemeinden ein Ort sein, an dem Menschen Kraft und Hoffnung schöpfen durch die Begegnung im Glauben und den gemeinsamen Einsatz für Gerechtigkeit. Wir bitten Dich:

Segensgebet

Steine im Weg - und einen Fuß, der leicht darüber geht ...
Nebel am Boden - und zwei Augen, die den Durchblick finden ...
Tränen auf den Wangen - und Hände, die sie trocknen ...
Fragen nach der Zukunft - und gute Freunde, die mit dir Antworten suchen ...
Suche nach Geborgenheit - und ein guter Mensch, der zu dir hält ...
Dies ist mein Segen, mein Wunsch für dich,
dir mitgegeben auf dem Weg, der vor dir liegt ...
Es sei der Segen auch von dem,
der unbemerkt dir deinen Rücken stärkt:
der stille, unaufdringliche Quell des Lebens -
von uns Menschen Gott genannt,
von Jesus Christus Vater im Himmel
und nahe als guter Lebensgeist.

(unbekannter Verfasser)¹⁰

* * * * *

Möge dein Weg dir freundlich entgegenkommen,
möge der Wind dir den Rücken stärken.
Möge die Sonne dein Gesicht erhellen
und der Regen um dich her die Felder tränken.
Und bis wir beide, du und ich, uns wiedersehen,
möge Gott dich schützend in seiner Hand halten.¹¹

¹⁰ <http://gebetbuch.com/gebete/seggen>

¹¹ <http://www.treklang.de/Segen.htm>

* * * * *

Frohsinn und Freude

Deine Hände sollen immer Arbeit finden,
immer einen Groschen in der Tasche,
wenn du ihn brauchst.
Das Sonnenlicht soll
auf dein Fenstersims scheinen
und dein Herz voll Gewissheit sein,
dass nach jedem Unwetter ein Regenbogen
leuchtet.

Der Tag sei dir günstig
und die Nacht dir gnädig.
Die gute Hand eines Freundes
soll dich immer halten.
Und möge Gott dir das Herz erfüllen
mit Frohsinn und Freude.
(Aus Irland)¹²

* * * * *

Gott, Du unser Vater und unsere Mutter!
Du hast uns, Deinen Ebenbildern,
die Sorge um diese Erde anvertraut.
Mit der Arbeit unserer Hände,
unseres Geistes und unseres Herzens
sorgen wir für uns selbst und unsere Familien,
stellen wir Produkte her,
leisten wir Dienst an den Mitmenschen.
Wir danken Dir
für die Talente, die Du uns geschenkt hast,
für die Möglichkeit, unsere Persönlichkeit weiter zu entfalten,
für die Sicherung unserer Existenz.
Lass uns ernst machen mit Deinem Auftrag,
für menschenwürdige, gute Arbeit einzutreten.
Für diese große Herausforderung segne uns der dreieinige Gott:
Der Vater, der Sohn und der heilige Geist.¹³

¹² <http://www.treklang.de/Segen.htm>

¹³ Texte und Gebete für Gottesdienste zum Thema „Arbeit“, Sammlung von Diözesanpräses Mathias Kotonski, Augsburg, © 2007, <http://www.kab-augsburg.org>

Liedvorschläge

Du stellst meine Füße auf weiten Raum

Brot und Rosen

GL 91, 1-3 In dieser Nacht

GL 172 Gott in der Höh sei Preis und Ehr

GL 186, 1-3 Was uns die Erde Gutes spendet

GL 198 Heilig bist du, großer Gott

GL 203 O Lamm Gottes unschuldig

GL 236 Psalm: Das ist der Tag, den der Herr gemacht

GL 351 Komm, Schöpfer Geist, kehr bei uns ein

GL 415 Vom Aufgang der Sonne

GL 437 Meine engen Grenzen

GL 455, 1-3 Alles meinem Gott zu Ehren

GL 456 Herr, du bist mein Leben

GL 458 Selig seid ihr

GL 468 Gott gab uns Atem

GL 474 Wenn wir das Leben teilen

GL 483 Halleluja

GL 891 Sankt Josef, Spross aus Davids Stamm

NL 172 Lass uns in deinem Namen, Herr, die nötigen Schritte tun

Ideen für weitere liturgische Formen

Sie können die jeweilige andere liturgische Form aus den mitgelieferten Bausteinen gestalten! Die Vorschläge können jeweils mit passenden, selbstgewählten Liedern ausgestaltet werden.

* * * * *

Abendgebet:

z.B. unter Verwendung folgender Bausteine: Einleitung – Film – Diskussion – Segensgebet

* * * * *

Impuls

z.B. unter Verwendung folgender Bausteine: Film / Impulstext (Kreative Bausteine) – moderiertes Gespräch – Tagesgebet

* * * * *

Revision de Vie

Einleitung – Reflektieren der eigenen Lebensumstände eventuell mit Leitfragen: Was ist mir wichtig? Wo könnte Josef für mich ein Impulsgeber/Vorbild sein? Welche Seite von Josef spricht mich an? Finde ich mich bei Herausforderungen von Josef wieder? ... (Einzelarbeit) - Was möchte ich den anderen aus meinen Überlegungen mitteilen? – Segensgebet

* * * * *

Bibelteilen

z.B. unter Verwendung folgender Bausteine: Evangelium – lesen

1. Wir laden den Herrn ein

L (Leiter/in): Möchte jemand mit einem freien Gebet Gott in unserer Mitte begrüßen?
oder A (alle) beten:

Atme in mir, du Heiliger Geist, dass ich Heiliges denke.

Treibe mich, du Heiliger Geist, dass ich Heiliges tue.

Locke mich, du Heiliger Geist, dass ich Heiliges liebe.

Stärke mich, du Heiliger Geist, dass ich Heiliges hüte.

Hüte mich, du Heiliger Geist, dass ich das Heilige nimmer verliere.

2. Wir lesen den Text

L: N.N. (Name Teilnehmer/in), ich bitte dich, uns den Bibeltext vorzulesen. Wir anderen hören aufmerksam zu, was Gott uns sagen will (wir lesen nicht selber mit).

3. Wir verweilen beim Text

L: Ich lade euch jetzt ein, den Text in Stille durchzulesen und auf einzelne Worte zu achten, die euch in diesem Augenblick besonders ansprechen.

L (nach etwa drei Minuten): Ich bitte euch nun, einander zu sagen, welches Wort dieser Bibelstelle euch besonders bewegt hat. Ein paar Hinweise dazu:

- Lassen wir zwischen den Worten eine Pause, damit sie wie ein Echo in uns nachklingen können. Atmen wir ungefähr siebenmal ruhig ein und aus, bevor der/die Nächste sein/ihr Wort mitteilt.
- Die Worte beginnen ihre Kraft zu entfalten, wenn sie in die Stille hineingesprochen werden und die Pausen eingehalten werden. Wiederholungen eines Wortes sind erlaubt.
- Bitte tragt jeweils nur ein einzelnes Wort vor, denn dieses (z. B. „berührte“) bündelt Empfindungen stärker als ganze Sätze.
- Ihr könnt euch gerne 2-3x zu Wort melden (bei sehr kleinen Gruppen oder langen Bibelstellen auch öfter).

4. Wir schweigen

L (wenn spürbar ist, dass alles gesagt wurde): (Name), ich bitte dich, uns den Text noch einmal vorzutragen. Lassen wir ihn in der Stille auf uns wirken und bedenken wir ihn schweigend für etwa 4-5 Minuten.

5. Wir sagen einander, was uns berührt hat

L: Ich lade euch jetzt zu einem kurzen Austausch ein und bitte euch, jeweils noch einmal eines der Worte zu nennen und zu erzählen, warum es euch berührt hat.

6. Wir besprechen, was der Herr von uns will

L: Wir wollen nun gemeinsam darüber nachdenken, was uns der Bibeltext und das Gehörte für unser Leben sagen wollen.

7. Wir beten

L: Ich lade euch ein, beim abschließenden Gebet eure Bitten und euren Dank auszusprechen oder in Stille Gott anzuvertrauen.

Lebendiger Gott, in deinem Wort durften wir dir begegnen. Mit unserem Gebet wenden wir uns nun an dich:

Einzelne: Guter Gott, ich danke dir / bitte dich ... (frei formuliert).

L: Beten wir gemeinsam, wie Jesus es uns gelehrt hat:

L/A: Vater unser ...¹⁴

¹⁴ <https://www.dibk.at/Glaube-Feiern/Gottesdienst/Ideen-Kirchenraum/Bibel-teilen-in-sieben-Schritten>

Material

Video: Wer war Josef

Das Video wird ab dem 18. März auf der Bistumshomepage unter dem Fachbereich Arbeitswelt – Aktuelles zu finden sein.

<https://www.bistum-speyer.de/seelsorge/arbeitsbereich-arbeitswelt/aktuelles/>

* * * * *

Impulsvideo: Josef der Arbeiter – Zimmermann

Impulsvideo: Josef der Familienvater

Impulsvideo: Josef der Gerechte

Impulsvideo: Josef, der Mann aus der zweiten Reihe

Die Impulsvideos werden im Monat der Arbeit Mai auf der Bistumshomepage unter dem Fachbereich Arbeitswelt – Aktuelles zu finden sein. Die Impulse werden von Weihbischof Otto Georgens gestaltet.

<https://www.bistum-speyer.de/seelsorge/arbeitsbereich-arbeitswelt/aktuelles/>

* * * * *

Bilderpräsentation von Arbeiternehmer*innen aus der 2. Reihe:

Putzwagen:

<https://pixabay.com/de/photos/putzen-wagen-reinigung-putzmittel-1706439/> (stand 02.03.21)

Kasse:

<https://pixabay.com/de/photos/kasse-einkaufen-einzelhandel-5829199/> (stand 02.03.21)

Straßenbau:

<https://pixabay.com/de/photos/stra%C3%9Fenbau-bauarbeiter-teers%C3%A4ge-192894/> (stand 02.03.21)

Frisör:

<https://pixabay.com/de/photos/haarschnitt-haare-schneiden-834280/> (stand 02.03.21)

Zimmermann:

<https://pixabay.com/de/photos/zimmermann-restaurierung-dach-401604/> (stand 02.03.21)

Pflege:

<https://pixabay.com/de/photos/hospiz-pflege-patienten-1821429/> (stand 02.03.21)

Spargelernte:

<https://pixabay.com/de/photos/spargel-gem%C3%BCse-spargelzeit-ernte-1424527/> (stand 02.03.21)

LKW-Fahrer:

<https://pixabay.com/de/photos/lkw-fahrer-transport-verkehr-4933514/> (stand 02.03.21)

Reinigungskraft:

<https://pixabay.com/de/photos/industrielle-sicherheit-logistisch-1636380/> (stand 02.03.21)

Müllabfuhr:

<https://pixabay.com/de/photos/stra%C3%9Fenreinigung-m%C3%BCllabfuhr-monaco-188997/> (stand 02.03.21)

Bauarbeiter:

<https://pixabay.com/de/photos/bau-arbeitnehmer-sicherheit-2578410/> (stand 02.03.21)

* * * * *

Meditation zur Arbeitswelt

Ich schaffe meine Arbeit nicht, es wird täglich mehr.

Ich bin von meiner Arbeit ausgelaugt und frustriert.

Ich bin überqualifiziert, sagt man und schickt mich stempeln.

Ich soll immer mehr leisten, wie ein Roboter.

Ich muss nur funktionieren, Geld eintreiben

und tun, was man von mir verlangt.

Ich muss linientreu sein; eigene Meinungen gibt es nicht,

egal wie es mir dabei geht.

Ich will mein Bestes geben, aber niemand spricht mir eine Anerkennung aus.

Ich arbeite gerne,

weil ich für meine Arbeit Talent habe.

Ich arbeite gerne,

weil ich anerkannt und geschätzt werde.

Ich arbeite gerne,

weil ich mitbestimmen kann.

Ich arbeite gerne,

weil ich eine Ausbildung habe, die in der Gesellschaft gebraucht wird.

Ich arbeite gerne,

weil am Arbeitsplatz menschlich miteinander umgegangen wird.

Ich arbeite gerne,

weil Weiterbildung möglich ist.

Ich arbeite gerne,

weil auch Platz für jene ist, die mit der Hochleistungsgesellschaft nicht immer mitkommen.

Ich arbeite gerne,

weil Junge und Alte sich ergänzen.

Ich arbeite gerne,

weil ich nicht ausgebeutet werde, um nur für die Arbeit zu leben.

(Christa Carina Kokol)

Impressum

Fachbereich Arbeitswelt

arbeitswelt@bistum-speyer.de

Telefon: 06232/102-355 oder 357

KAB Speyer

kab@bistum-speyer.de

Telefon: 06232/102-473